

Die Chorfenster

(Blick vom Altar aus.)

Die Fenster, welche die Empore des Chores begrenzen, dienen der musica sacra, der Kirchenmusik, die mit Orgel, Cembalo, Kirchenchor, Instrumentalkreis und Posaunenchor einen festen Ort im Gottesdienst einnimmt. Die Orgel, als die Königin aller Instrumente, ist in ihrer Begleitung der Gemeindechoräle wie in der Vielfalt ihrer Konzertdarbietungen das zu Ton gewordene Lob Gottes. Gemüt und Seele erfahren von ihr Beruhigung und Stärkung, die heilend sein können. In biblischer Zeit ersetzte sie das „Saitenspiel“, die „Harfe“. Wie sehr aber ihr Klang und der sich mit ihm vereinigende Gesang einen aufrührerischen Geist zu beruhigen vermochte, wird uns in der Begegnung zwischen Saul und David berichtet.

Das Davidfenster

Saul wird 1050 v. Chr. durch den Propheten Samuel zum König von Israel berufen. Von schöner Erscheinung, kampferprobt, siegesfroh und gottergeben, wird er mit fortschreitendem Alter durch Machtzuwachs, der sich in zunehmendem Ungehorsam gegen Gott äußert, jähzornig, gehässig, ja, dämonisch. Als „der böse Geist“ ihn erneut plagt, läßt er Ausschau halten, wer „auf der Harfe wohl spielen könne“, damit es besser mit ihm würde. Seine „Knechte“ nannten ihn David, und Saul berief ihn an seinen Hof.³⁷

Wir sehen auf dem linken Fenster, wie David, – später der größte König Israels – der von Gott Geliebte und ihm Vertrauende, der Psalmen-Dichter und Sänger, die Harfe schlägt. Seine Gestalt und sein Instrument sind vom hellen Glaubenslicht überstrahlt, während Saul, noch im Dunkel verharrend, einen Lichtschein empfängt, der von dem Harfenspieler ausgeht. Die Königskrone wirkt drückend, und seine Haltung verrät, wie er dem Spiel ganz hingegen und in es versunken ist, um im konzentrierten Zuhören Besserung, wohl gar Heilung, seines verwirrten Geistes zu finden.

Von der Macht der Musik weiß wohl keiner besser zu künden als der Komponist, Dichter und Sänger Martin Luther, der an den bayrischen Kapellmeister Ludwig Senfel schrieb: „Die von der Musik keine Empfindung haben, die, halte ich, sind den Klötzen und Steinen gleich. Denn wir wissen, daß die Musik auch den Teufeln zuwider und unerträglich sei. Und ich sage es gleich heraus und schäme mich nicht zu behaupten, daß nach der Theologie keine Kunst sei, so mit der Musik könne verglichen werden, weil allein dieselbe nach der Theologie solches vermag, was nur die Theologie sonst verschafft, nämlich die Ruhe und ein fröhliches Gemüte.“³⁸ Und die hellen Gottesfarben dieses Fensters wollen ein Zeichen dafür sein, daß auch der Vater im Himmel seine Freude daran hat.

Der Fensterteil unter der Empore zeigt uns in der Mitte die Insignien des Königs: Krone, Zepter und Schwert, eingerahmt von denen des Hirten und Sängers David: Hirtentasche, Stab und Harfe.

Das Engelfenster

Das rechte Fenster preist mit den musizierenden Engeln und ihren Instrumenten das „Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt“.³⁹ Es nimmt die Spitze dieses Fensters ein. Unter ihm der Engel mit der Posaune, der sie gleicherweise zum Lob und Gericht Gottes bläst.⁴⁰ Ganz ihrem Spiel hingegen großen darunter die drei Engel mit Gambe, Portativ⁴¹ und Laute. Die symbolische Farbskala läßt uns aufmerken, daß Musik eine irdische und eine himmlische Gabe ist und Erde und Himmel miteinander verbindet. Der große Theologe Karl Barth meinte, daß, wenn im Himmel Musik und Gott-Vater dabei wäre, natürlich nur Bach gespielt werden dürfe, seien aber die Engel unter sich allein, so spielten sie Mozart, den „Unvergleichlichen“. Ich habe diesen liebevollen Ausspruch Barths als die beste und schönste Würdigung des Musikcharakters dieser genialen Komponisten empfunden.

Die unteren Fensterteile sind gänzlich mit herabfallenden Lilien ausgefüllt. Nur dieses eine Fenster symbolisiert von oben bis zum unteren Rand die Gnade Gottes, die sich über Engel und Erde breitet. Sie ist der Vollzug durch den Opfergang des Lammes Jesus Christus, das mit seinen Engeln als Abschluß die sieben Fenster krönt.

Unter der Empore sehen wir Flöten, Pauken, Lyra und Triangel. Alle Fenster – bis auf das Altarfenster und das der Engel auf dem Chor – symbolisieren in ihren unteren Teilen in den huschenden und bizarren Farbeffekten die Hektik und Nervosität unseres Lebens.

Die Fenster unserer Kirche haben eine seltene Leuchtkraft. Aber nur von innen. Von außen wirken sie verwirrt und verwirrend wie ein Teppich auf seiner Kehrseite. Ihre Schönheit öffnet sich nur, wenn man ihr von innen her begegnet, wenn man sich aus der Zerstreuung in die Sammlung begibt. Dem Gottesdienst-Besucher fordern diese Fenster ab: Bereite deine Ohren zum Hören,⁴² dein Herz zum Vernehmen, deine Augen zum Sehen, deinen Mund zum Loben, denn du kommst zu einem „Dienst“ und nicht zu einer „Erbauung“! Ohne eigene Aktivität hast du dich dem Dienst versagt. Deshalb bete am Anfang, daß Gott alle deine Sinne schärfen möge, damit du freudig tun kannst, was dir in Gottes Haus aufgetragen ist.

Wenn „der feinste Gradmesser seelischen Lebens die Kunst ist“, (Lilje) so erkennt jeder, der ein Gespür für Form, Farbe, Symbol und Emblem der Kirchenfenster von St. Georg hat und sie mit Geist und Herz betrachtet, daß sie nur für eine Verkündigung geschaffen wurden, der sie nach künstlerischer Art Ausdruck geben wollen:

EHRE SEI DEM VATER
UND DEM SOHNE
UND DEM HEILIGEN GEIST!